

Theilnehmern bestand, war es während des ganzen Tages unmöglich, mit Baudreuil eine Unterredung zu haben, die meine Zweifel hätte heben können. Ich brachte die elendeste Nacht von der Welt zu, deren eine Hälfte ich dazu verwandte, nach Petersburg zu schreiben. Entschlossen, mir über die Qual, die mich verzehrte, Gewißheit zu verschaffen, hatte ich am nächsten Morgen mein Lager kaum verlassen, als mir ein Billet von Baudreuil gebracht ward, welches trotz des Argwohns, der in Rücksicht seiner in mir rege geworden war, dennoch meine Theilnahme an seinem Schicksale aufs Neue erweckte. Er ersuchte mich abermals um ein kleines Darlehn, mit der dringenden Bitte, es ihm wo möglich durch den Ueberbringer zukommen zu lassen. Baudreuil hatte sich seiner früheren ähnlichen Verpflichtungen gegen mich stets auf die ehrenvollste Weise entledigt, und ich wußte, daß er diesen Schritt nur in der höchsten Noth that. Ich sandte ihm deshalb noch mehr als er verlangt hatte, und verschob die Unterredung, die ich rücksichtlich meiner Angelegenheit mit ihm zu haben wünschte, bis weiterhin auf den Tag. —

Daß Baudreuil heute nicht zu der gewöhnlichen Zeit auf der Schreibstube erschien, setzte mich schon in einiges Erstaunen, aber ich war wie vom Blitz getroffen, als ich erfuhr, daß er seine Stelle plötzlich aufgegeben habe. — Dies war indeß nicht ganz der Fall; er hatte zwar den Chef angekündigt, daß er seine Arbeit in ihrem Hause auf eine Zeit lang einzustellen genöthigt sei, aber aus dem Briefe, in dem er dieses anzeigte, ging keineswegs hervor, daß er gar nicht zurückkehren würde. — Ich stürzte in seine Wohnung; hörte aber dort nur, daß er, gleich nach Empfang meines Briefes, den Hauswirth bezahlt habe, und fortgegangen sei, um eine Gelegenheit aufzusuchen, Amsterdam zu verlassen.

In dem ersten Tumult meiner Seele glaubte ich, er habe meine Gemüthsbewegung beim Anblick des Bildes bemerkt, und meine Gutmüthigkeit benützt, sich die Mittel zu verschaffen, sich, und vielleicht auch den Gegenstand meiner Liebe, meiner Rache zu entziehen.

Nichts war indeß unwahrscheinlicher als dieser Argwohn; Baudreuil war nicht der Mann irgend eines Menschen Zorn zu fürchten; noch weniger aber war er im Stande, die Großmuth eines Andern zu mißbrauchen. Wie konnte Claudine nach

Holland kommen? wie albern war es zu glauben, daß er sich plötzlich nach Petersburg eingeschifft habe. Nichts desto weniger hatte ich große Lust hinter ihm drein zu segeln; als ich mich aber besann, ward ich etwas ruhiger. Das Gemälde war vielleicht nicht einmal Claudinens Bild; Baudreuil konnte ja auch eine andere Angelegenheit haben, die seine Gegenwart plötzlich forderte; auch berechtigten sein bisheriges Betragen und der Ton seines Briefes zu der Erwartung, daß er zurückkehren würde.

Meine Vernunft war demnach so ziemlich mit sich im Reinen, aber mein Herz pochte noch immer ängstlich. — Oft drängen sich indeß in Stunden mehr Begebenheiten zusammen als sonst in Jahren; während sich meine Gedanken nur mit Baudreuil und Claudinen beschäftigten, hatte mich meine Mutter schon überall aussuchen lassen. Man fand mich endlich, und ich erschrak nicht wenig, als ich erfuhr, daß mein Onkel vom Schlage getroffen sei. Ich eilte in seine Wohnung, wo ich meine Mutter fand, welche mir unter Thränen berichtete, daß jede Bemühung, den Kranken wieder zu sich selbst zu bringen, fruchtlos geblieben sei; er habe sogleich das Bewußtsein verloren, und sie wäre demnach nicht im Stande gewesen, ihn in Rücksicht seines letzten Willens für mich günstig zu stimmen; alle ihre bisher gehegten Hoffnungen schienen also vernichtet.

Ich fühlte in dieser Rücksicht weit weniger Schmerz als sie; ich hatte auf die Unterstützung meines Oheims nie sehr gerechnet, und war im Gegentheil mehr besorgt gewesen, daß mich eine halbe Großmuth seinerseits zu seinem Sklaven machen würde, als daß ich auf ihn große Erwartungen gebauet hätte. Bei der Eröffnung seines Testaments mußten wir indeß den Gesetzen nach zugegen sein. —

Das erste, was unser Erstaunen erregte, war das Datum des Testaments, welches ein weit späteres war, als wir vermuthet hatten. Da er nie verheirathet gewesen war, hatte er außer uns keine nahe Anverwandte. Er hatte indeß mehrere Legate für verschiedene Freunde ausgesetzt, und meiner Mutter eine bedeutende Summe vermacht. Wer aber beschreibt das Erstaunen, mit dem sie und ich einander anblickten, als wir hörten, daß er sein ganzes übriges Eigenthum mir zugetheilt hatte. Dies bestand in einer nicht unbedeutenden Handlung und